

Ein Kleeblatt

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **20 (1894)**

Heft 6

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-431636>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Kleeblatt.

Grün sind die Wiesen,
Die Bäume sind grün;
Und ich möcht am liebsten
Zur Welt aufstehn!

Wie Munkeln im Ader
So fest und so dick
Sind dr Greth ihre Wadln,
Und dös isch mei Glid.

Und dr Floh, wenn er hustet,
In d'Zeitung kommt's glei.
Nichts dr Laus nit ganz extra,
Was gibt's für a Gschrei!

Aus einem Landjägerreport.

... Dieser Vagant führte ein so abscheuliches Leben mit einer Konfubiene, wie wenn er verheiratet wäre. Schließlich schlug er in Röniz noch verschiedene Scheiben und dann den Weg nach Bümpliz ein.

Wirthshaus-Religions-Gespräch.

Serpentoni: „Wie g'fällt Dir üse neue Herr Warrer?“

Thured: „So, er mag luecht scho recht si, aber i ha g'hört, er häb fei Toleranz.“

Serpentoni: „Was? Denn glaub i, Du häst en no gar nie geseh, oder Du verstoßst nüd vo dr Untro-Pomologie, sunst chönntst nüd säge, er häb fein tolle Range!“

Laß deinen Mund verschlossen sein,
So schluckst du keine Fliegen ein.
Hingegen kriegt man, das ist verzwaht,
Was in die Würste wird gebakt.

Gast (vom vorgelesenen Wein kostend): „Sie haben hier ein gutes Glas, Frau Wirthin.“

Wirthin: „Es freyt mich, daß Ihnen mein Wein schmeckt.“

Gast: „Verzeihen Sie, ich rühme die vorzügliche Qualität des Glases denn der Wein ist so sauer, daß ich befürchte, er könnte das Glas zerlegen.“

Unberufene Größen.

Alles natürlich hienieden, meist auch kausal zu begründen:

Jüdische Dinge beherrscht eiserner Logik Gesetz.

So gibt es sich, wenn Schwächlinge Höhen erklimmen,

Daß sie, vom Schwindel erfasst, taumelnd sich brechen den Hals! L

Der Umstand, daß die vielen Gräten das Fischessen erschweren, hat einen unserer gewiegtesten Chemiker auf den Gedanken einer wirklich praktischen Erfindung gebracht. Er gibt den Fischen, wenn sie noch leben, ein Pulver von geheimnißvoller Zusammensetzung ein, worauf diese sämtlichen Gräten selbst — ausspucken.

Briefkasten der Redaktion.

G. Z. i. U. General Herzog war an der Weltausstellung in Wien (1874) Mitglied der Jury und auch in dieser Stelle ging er mit der ihm eigenen Gründlichkeit zu Werke. Eines Tages nun sehen wir unseren Generalkommissär, Herr Oberst Dieter, beschleunigten Schrittes gegen den Postkasten eilen. „Aha, da gibst's was“, blüht es durch unser kleines Reporterhirn; sofort ihm nach: „Herr Oberst, was gibst's?“ „E schön G'sicht, sie händ de General Herzog abg'sch.“ — „Warum?“ — „Abwarten.“ Nach einiger Zeit kommen die Herren lachend heraus. Nun? Der Herr General ging ohne das Abgeben der Jury durch die Ausstellung, hatte, was strengstens verboten war, Notizen gemacht und gezeichnet und wurde, weil er sich augenblicklich über seine Person nicht auszuweisen vermochte, auf den Posten geführt. Nachher natürlich mächtige Bücklinge und stotternde Entschuldigungen, welche für den abfassenden Schutzmänn ein großes Wetter bedeuteten. Das wußte der General wohl und kam dem armen Teufel deshalb mit einem kräftigen Lob über seine Pflichttreue zu Hülfe. Wir Schweizer aber waren nachher beim Bier der Meinung, die Schweiz müsse Oesterreich sofort den Krieg erklären, was aber bekanntlich bis zur Stunde noch nicht geschehen ist. So langmüthig sind sie in Bern!



— **S. i. L.** Wenn die Luzerner nur aus ihrem Kunststempel eine Viechhalle machen wollen, wird man ihnen deshalb keinen Vorwurf machen können. Der praktische Sinn hebt sich hoch über die Spekulation auf Fremde, die ja doch immer wieder heim gehen. — **Trampl.** Recht schönen Dank für den friedensrichtigen Bericht. Später. — **P. Z. i. N.** Auf diese Angaben hin, ist es unmöglich ein Bild zu machen; auch ist der Stoff überhaupt nur für Lokalfächer geeignet. — **A. B. i. D.** Nur „Leichsin“ kann eine solche Lösung finden. Weiteres notirt. — **R. S. i. Z.** Das Getöse läßt sich, weil zu lang, mit dem besten Willen nicht unterbringen. — **F. i. B.** Leider wird das Bild nun durch die Verhältnisse an die Wand gedrückt. Uebrigens im Text schon behandelt. — **N. O.** „Zu verkaufen. In der Oberdorfsmühle zwei Kappwallachen, wovon namentlich der eine sehr ähnlich ist.“ Und der andere? — **U. W. i. A.** Und die Bilda war doch eine Häre; sie gab ja einem toten Wesen das Leben. — **K. i. B.** Schermauser schreibt man mit zwei r; es gibt aber auch Redaktoren, welche mit der Schere maußen. — **M. X. i. F.** Die schweizerischen Stimmmuren sind viereckige Kästen, anzuzeigen, daß die Politik immer etwas Ediges hat und sie sind von Pappendeckel, daß man sich der Vergänglichkeit aller politischen Größen erinnere. — **N. N.** Unbrauchbar. — **T. i. G.** Statt Wahlproklamationen könnte man eben so gut sagen Weithammelragout. — **Klex.** Soll uns sehr freuen, wenn die Mahnung genützt hat. Das „Fächt“ wird dann fleißig wiederlehren. — **O. K.** Faschnacht feiern wir bei uns mit den Bauern und kommen deshalb heute noch früh genug. D'Chüechst sind glych guet. — **e o** — Warum so schweigm? — **K. i. S.** Eine Anregung für später. — **? i. Z.** Wenn das Theater mit den Tellaufführungen für die Schulen eine solche Spekulation macht, so wird behördliches Aufsehen geboten sein. Wiesen Sie uns gef. einige Beweise. — **Spatz.** Schönen Dank, näpft Gruez. — **B. i. G.** Der „Soloturner“ ist schon vor vielen Jahren im Nebelspalterkalender erschienen. Ihr Traumgott macht also auch Veleihen? — **C. M. i. D.** Schicken Sie uns gef. das Buch zur Einsicht ein; wir wissen nicht ob es das richtige. — **Origenes.** Diese Tropfen dürfen den gewählten Namen entschieden nicht führen; denn nicht dieser, sondern ein anderer hat sie erfunden.

Separat-Abzüge in Ton unseres heutigen Portraits von

Herrn General Hans Herzog

sind bei uns à 80 Cts. zu beziehen; franco per Post mit Packung 1 Fr.

Expedition des Nebelspalter.

Haar- und Bartwuchs-Pomade.



Unübertroffen zur Beförderung eines kräftigen Bartwuchses, besonders bei Bartlosigkeit junger Leute. Auf dem Kopfe angewendet, stärkt sie den Haarboden und befördert das Wachsthum der Kopfhare. Unschildlich und leicht anzuwenden. Ein wirklich gutes Bartwuchs-Mittel. Nicht zu verwechseln mit andern wirkungslosen Fabrikaten. Preis 5 Fr. Porto 35 Cts.

Haarkräusel-Essenz.

Durch Anfeuchtung mit der Essenz kräuseln sich nach dem Trocknen die Haare und bilden sich hübsche, natürliche Locken. Schadet den Haaren keineswegs. 1 Fl. 3 Fr. Porto 35 Cts.

Schuppenwasser.

Vorzüglich zur Beseitigung von Schuppen, Beissen u Jucken auf der Kopfhaut, gegen Haarausfall und Kahlkopf kräftigt den Haarwuchs. 1 Fl. 3 Fr. Porto 35 Cts.

Neues orientalisches Haarfärbemittel

färbt Kopf- und Barthaare dauernd in schwarz, braun und blond und gibt ergreuten Haaren die ursprüngliche Farbe wieder. Nicht bleibhaftig wie andere Haarfärbemittel, daher unschildlich. Preis 4 Fr. Porto 25 Cts.

Schönheitswasser.

Ein ausgezeichnetes Waschmittel für dunkle, gelbe, rauhe und rissige Haut für Gesicht, Hals, Arme und Hände, gibt einen weissen, frischen und zarten Teint, ausgezeichnet gegen Unreinheiten, Rötze und Flecken der Gesichtshaut und Nasenrötze, konservirt die Haut bis ins hohe Alter, erhält dieselbe geschmeidig und schützt vor Runzelbildung. Preis 5 Fr. Porto 35 Cts.

Allein-Versandt durch Karrer-Gallati in Glarus. [151b]

Reit-Handschuhe

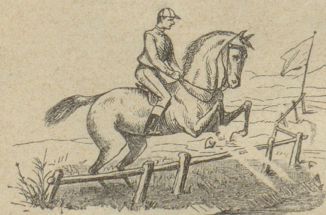
150a

Dogskin

das solideste, was existirt,

gefüllt
mit Pelz, Wollstoff,
Waschleder etc.

fertigt als Spezialität



J. Böhny, Handschuhfabrik, Zürich,

Weinplatz, unterm Hotel Schwert.

Filialen in Basel, St. Gallen und Lausanne.

Karl Knell's Gedichte

aus den dreißiger Jahren

werden zu kaufen gesucht.

Offerten an die Expedition des „Nebelspalter“.